Präsidium:

Urs Urech
Bäderstrasse 11
5400 Baden

Tel. +41 (0)79 373 63 73
e: mail@urs-ure.ch
web: www.cja.ch

Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz
Amitié Judeo-Chrétienne en Suisse
Amicizia Ebraico-Cristiana in Svizzera

20. Februar 2022

Stellungnahme der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft, CJA Schweiz zum Portrait im Tagesanzeiger vom 24.01.2022 von Sonja Rueff-Frenkel, Stadtratskandidatin in Zürich

Viele Medien haben bereits über das antisemitisch gefärbte Portrait der Stadtratskandidatin Sonja Rueff-Frenkel im Tagesanzeiger berichtet. Die Redaktion hat sich entschuldigt und eingestanden, dass die internen Kontrollmechanismen nicht funktioniert haben. Artikel werden mehrfach gegengelesen. Dass der Text dennoch abgesegnet wurde, zeugt von antijüdischen Stereotypen, die sich unabhängig vom Bildungsstatus halten können. Diese Form von Antisemitismus ist oft ein blinder Fleck in der Wahrnehmung der nichtjüdischen Mehrheit gegenüber der jüdischen Minderheit. Wir möchten hier die antijüdischen Inhalte aufzeigen und erklären, um Vorurteile über Juden und Jüdinnen abzubauen.

Was war antisemitisch am Portrait über Sonja Rueff-Frenkel?

«Spinne im Netz zieht die Fäden»
Der Vergleich von Juden mit Spinnen ist antisemitisch und impliziert schädlichen Einfluss und Macht. Im Nationalsozialismus wurden Juden als Spinnen dargestellt, die christliche Opfer gefangen halten und «aussaugen» – in wirtschaftlicher Abhängigkeit und Ausbeutung halten. Auch im Stalinismus gab es antijüdische Darstellungen dieser Art.

«Millionärin»
«Geld und Juden» ist ein altes, antijüdisches Klischee aus dem Mittelalter, als Zinsgeschäfte den Christen verboten waren. Im Gegensatz zu den anderen Portraitierten wurde bei Sonja Rueff-Frenkel mehrfach über Geld, Besitztum und Zinsen geschrieben. Das verstärkt den Verdacht auf Vorurteile und sorgt für einen antijüdischen Beigeschmack.

«Paradeplatz Kanzlei»
Die Information, ihr Ehemann sei ein erfolgreicher Anwalt, ist an sich schon nebensächlich, aber der Spitzname «Paradeplatz Kanzlei» passt zu Vorurteilen von Machteinfluss, Geld und Erfolg (aufgrund von dubiosen Geldgeschäften) und verstärkt die unsachliche Berichterstattung.

«Im Rat den Kollegen die Leviten lesen»
Diese weit verbreitete Redewendung «jemanden zu tadeln oder zu ermahnen» mag nicht gegen Juden gerichtet sein, aber die Redewendung auf eine Jüdin als Stadtparlamentarierin anzuwenden, hat diesen Unterton von Juden als Besserwisser. Leviten sind Nachfahren von Levi. Das dritte Buch Mose in der hebräischen Bibel heisst Levitikus.

Wir pflegen und fördern den christlich-jüdischen Dialog und engagieren uns gegen Antijudaismus und Antisemitismus in der Schweiz. Vorurteile und antijüdische Ressentiments sind ein alter Hut und haben in Tageszeitungen nichts verloren.

Das Präsidium der CJA Schweiz